

Bezugspreis:  
Durch Träger monatlich RM. 1,40  
einzelständig 20 Pf. (einschl. Porto)  
Jahrespreis RM. 17,70 (einschl. Porto)  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
In allen Ländern des Reichs besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung ohne auf Rückzahlung des  
Bezugpreises. — Geschäftsstelle für  
alle Teile in München (Westl.)  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404  
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Oskar  
Wagner, Leiter in  
München a. G. (Waldheim).

# Der Enztäler

Anzeigenpreis:  
Die kleinste Anzeigenzeile 7  
Zeilen, Familienanzeigen 6 Zeilen,  
amtliche Nachrichten 5 Zeilen, Anzeigen  
2 Zeilen. Schluß der Anzeigenannahme  
3 Uhr vormittags. Sonstige Anzeigen  
für die nächsten vier Wochen über-  
nommen. Im übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft ent-  
worfenen Bestimmungen. Verträge  
werden nur gegen Kaution. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.  
Druck: E. Weyl'sche Buchdruckerei,  
Inhaber Dr. Weyl, Neuenbürg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse  
Virkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 128 - 92. Jahrgang

Mittwoch den 6. Juni 1934

DA. 4. 34 3975

## Gewalt gegen Nationalsozialisten

Es gehört einiger Mut dazu, sich keiner  
jeder Rechtsgrundlage entbehrenden Hand-  
lungen zu nähmen. Diesen traurigen Mut  
bringt aber das Leibvorgehen des österreichi-  
schen Bundeskanzlers Dr. Engelbert Doll-  
fuß, die christlich-sozialen „Reichspost“ auf.  
Vor einigen Tagen gestand sie, daß in den  
ersten fünf Monaten des Jahres  
1934 746 gerichtliche Verurteilungen  
wegen nationalsozialisti-  
scher Betätigung erfolgt sind. Wird  
hier noch der Schein eines Rechtes — das  
auf Grund eines fragwürdigen Gesetzes aus-  
gesprochenes Verbot der politischen Betäti-  
gung für die NSDAP. — gewahrt, so gibt  
die zweite Mitteilung, daß im gleichen  
Zeitraum über 1100 Strafbefehle  
von der Polizei gegen National-  
sozialisten ausgegeben wurden,  
offen zu, daß hier ohne jedes richterliche  
Urteil vorgegangen wurde.

Man geht ja noch weiter. Als der Wiener  
Gauleiter der NSDAP, K. G. Frauen-  
feld, Wien verließ, und dabei vergaß, sich  
bei den österreichischen Behörden für das  
ihm in Möllersdorf verschaffte Darmseiden  
zu bedanken, nahm die Polizei eine Reihe  
von Nationalsozialisten fest. So sitzen heute  
noch im Wiener Polizeigefängnis der Gau-  
leiter von Niederösterreich, Leopold, die  
beiden Brüder Frauenfelds, Richard und  
Edward, sowie der frühere Landtags-  
abgeordnete Prof. Dr. Suchenwirth,  
obwohl ihnen weder eine verbotene Tätig-  
keit noch ein Zusammenhang mit der Ver-  
weigerung der Freigabe verurteilt werden kann.  
Sie wissen nicht einmal, warum sie aber-  
mals der Freiheit beraubt wurden. Recht  
und Gerechtigkeit haben im „christlich-deut-  
schen Ständestaat“ Österreich eben jeden  
Wert verloren.

Aber auch sonst leistet sich die Polizei  
allerlei Späße, die zum Lachen reizen müß-  
ten, wenn sie nicht so lächerlich-traurig  
wären. In Innsbruck hat man vor einigen  
Tagen aus Rangel an anderer Tätigkeit  
wieder einmal die Buchhändler schikaniert.  
Ihre Läden wurden nach staatsfeindlichem  
Material durchsucht. Man fand auch eini-  
ges, was wegen seiner Gefährlichkeit sofort  
beschlagnahmt wurde.

Es waren Postkarten mit Bildern  
Bismarcks, der deutschen Heer-  
führer im Weltkrieg. Sogar die  
Postkarte aus dem Jahre 1908, die die Gul-  
digung Kaiser Wilhelm's und  
der deutschen Bundesfürsten im  
Schönbrunner Schloß anlässlich  
des 50-jährigen Regierungsjubi-  
läums des Kaisers Franz Josef  
zeigte, mußte daran glauben. Die Gefahr,  
die dem System Dollfuß gedroht hätte, wenn  
diese in einem hintersten Winkel des Maga-  
zins ruhen, 20 Jahre alten Postkarten  
nicht gefunden worden wären, hätten wohl  
nicht einmal die jüdischen Lobschreiber des  
Herrn Dollfuß trotz ihrer orientalistischen  
Phantasie ausatmen können!

## Knorr nahegeheft Bürgermeister

Saarlouis, 5. Juni. Der Präsident  
der Regierungskommission hat unter Ver-  
weisung auf die Ausnahmeverordnung vom 20. 5.  
1933 verfügt, daß die Polizeigewalt der Stadt  
Saarlouis dem Bürgermeister Dr. Kay ent-  
zogen und dem Landrat des Kreises Saarlouis,  
Kremler, bzw. seinem Stellvertreter über-  
tragen wird.  
Eine weitere Begründung zu der Verfügung  
ist nicht gegeben worden. Es ist aber zweifel-  
los, daß sie im Zusammenhang mit den Vor-  
fällen vom Montag vormittag getroffen wor-  
den ist.

Offenbar ist die Entscheidung des Präsi-  
denten der Regierungskommission infolge der  
Beschlagnahme der separatistischen Presse über-  
eilt getroffen worden. Denn die Vorfälle vom  
Montag vormittag, die sich auf Grund der  
Gerichtsverhandlung als alltägliche Zwischen-  
fälle betrunkener Personen herausgestellt  
haben, würden keinen hinreichenden Grund  
für eine so weitgehende Maßnahme bieten.

## Zeitverschwendung in Genf

Ergebnislose Abrüstungsverhandlungen hinter verschlossenen Türen

hl. Genf, 5. Juni.

Am Dienstag haben in Genf zwischen den  
einigen Abrüstungsabteilungen wohl Be-  
sprechungen stattgefunden, doch ist man bis-  
her nicht auf einen Ausweg gekommen, wie  
die Konferenz wieder flott zu machen wäre.  
Es ist bis Mittag nicht einmal möglich ge-  
wesen, für die Präsidiumskonferenz am Nach-  
mittag auch nur eine einzige bessere Vor-  
bedingung zu schaffen. Norman Davis  
insbesondere bemühte sich um eine Einig-  
ungsformel.

So spricht man wieder mehr als bisher  
von einer Verlagerung der Konferenz, allen-  
falls in der Form, daß ein Austausch ein-  
gesetzt wird. Die allgemeine Auffassung ist,  
und das spiegelt sich auch in der englischen  
und französischen Presse wider, daß sich die  
Lage durch die bisherigen Besprechungen  
nicht gebessert eher verschlechtert hat. In  
englischen Kreisen hat man  
überaus starke Bedenken gegen  
die von Frankreich und seinen  
Freunden vorgeschlagene  
Bündnisysteme.

Die französische Presse, die sich anscheinend  
in die Hoffnung gewiegt hatte, daß die  
Sicherheitsfrage Barthou glatt durchdrin-  
gen werde, ist natürlich sehr erbost über das  
Scheitern ihrer Erwartungen und schimpft  
in allen Tonarten auf Henderson, Eden und  
auf die Briten und Italiener im allgemeinen.  
So war von vornherein die Stimmung  
für die neuen Vorschläge, die auf der Präsi-  
diumskonferenz eventuell zur Sprache kom-  
men sollten, sehr flau. In der Tat werden  
die von Präsidenten der Abrüstungskon-  
ferenz Henderson dem Präsidium und damit  
dem Hauptausdruck der Abrüstungskonferenz  
vorgelegten Entwürfe einer gemeinsamen  
Entscheidung kaum wesentlich zur wirklichen  
Beilegung der längst zu Tage erörterten  
Fragenkomplexe verhelfen.

Zusammenfassend wird darin erklärt, daß  
der Vorschlag Russlands, die Konferenz in  
eine dauernde Friedenskonferenz umzuwan-  
deln, erst einer Prüfung der Regierung  
unterworfen werden müsse, ehe er Gegen-  
stand der Beratungen bilden könne, daß die  
Ansichten, wie sie durch die Regierungen  
Frankreichs, Italiens, Englands und Deutsch-  
lands in ihren Noten vom 1. Januar, vom  
4. Januar, vom 29. Januar und vom 16.  
April 1934 ausgedrückt wurden, eine gewisse  
Wichtigkeit bieten, zu einer Verständigung  
zu gelangen; daß zum Zweck einer wirksamer  
Besprechung aber unbedingt alle interes-  
sierten Mächte zur Teilnahme an der Kon-  
ferenz gewonnen werden müssen.

Was die praktische Seite der Erörterungen  
betrifft, so solle der Hauptausdruck mit aller  
Abrüstungsfragen ein bloc befaßt werden  
während die politische Kommission sich auf  
die Sicherheitsfragen beschränken soll. Aber  
— und damit resigniert Henderson letzter  
Endes doch — die Vorbedingung für alle

weiteren Arbeiten der Kommissionen und  
Anschüsse sei eine politische Vorbe-  
reitung. Ehe diese nicht wesentliche Fort-  
schritte gemacht habe, stehe jede weitere Ar-  
beit vor denselben unüberwindlichen Schwierig-  
keiten, wie alle bisherigen Versuche.

Der Entschliegensentwurf Hendersons ist  
ein ausgesprochenes Verlegenheitsergebnis.  
Eine Menge sich gegenseitig aufhebender Ent-  
schliegensfind in dieser Schriftstück hinein-  
gepreßt worden, um auf diese Weise eine  
Einstimmigkeit wenigstens für die wenigen  
tatsächlichen Anregungen der Entschliegens  
zu erreichen. Besonders bezeichnend ist es,  
daß Henderson die vollkommene Unfähigkeit der  
Konferenz eingesteht, als solche weiter zu ar-  
beiten, und daß die direkten Verhandlungen  
wieder in den Vordergrund geschoben wer-  
den. So gibt er zu, daß gegenseitige Hilfe-  
leistungspakte am besten von den daran in-  
teressierten Mächten selbst unter einander  
verhandelt werden sollen.

## Henderson droht mit Rücktritt

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden  
auf Anregung des polnischen Außenministers  
Bed die Abgabe des Entschliegensentwurfes,  
in denen von der Möglichkeit gesprochen wor-  
den war, den Standpunkt Frankreichs, Ita-  
liens, Englands und Deutschlands auf einen  
Nenner zu bringen und in denen das Präsi-  
dium mit einer entsprechenden Aufgabe betraut  
wurde, gestrichen. Der polnische Antrag  
erfolgte nicht aus politischen Erwägungen, son-  
dern ging davon aus, daß Polen an den Son-  
derbesprechungen der großen Mächte nicht be-  
teiligt gewesen sei.

Nach Bed sprach Barthou. Er stellte die  
Sicherheitsfrage wieder in den Mittelpunkt  
und lehnte den wesentlichen Teil des An-  
trages Hendersons ab. Auch er sei dafür,  
daß Deutschland wieder in die Konferenz  
zurückkehre, aber er sei dagegen, daß man  
es ausdrücklich zurückhole. Es müsse mit dem  
gleichen freien Willen zurückkommen, mit  
dem es die Konferenz verlassen habe.  
Wie man erfährt, ging es bei den Ver-  
handlungen des Präsidiums sehr lebhaft zu.  
Henderson erwiderte dem französischen  
Außenminister in ungeduldigem Charakter  
Weise, wobei er sich mit lebhaften Gesten im-  
mer wieder gegen Barthou wandte und  
schließlich mit seinem Rücktritt drohte.

## Konferenzstille in voller Stärke

Genf, 5. Juni. Gegen 19 Uhr war die  
Sitzung des Präsidiums beendet. Wie zu er-  
warten war, ist wiederum keinerlei Ergebnis  
erzielt worden. Die für Mittwoch angedachte  
Sitzung des Hauptausdruckes ist deshalb ver-  
stagt worden. Statt dessen wird das Präsidium  
keine Beratungen am Mittwoch fortsetzen.

Zum Schluß erwiderte Barthou kurz auf  
die scharfen Worte Hendersons. Er bemühte  
sich dabei, die Atmosphäre etwas zu entspan-  
nen, war aber nicht in der Lage, eigene Vor-  
schläge zu machen.

## Aufreubrgefahr für Frankreich

Marxisten drohen mit Kampfen gegen die „Rechtsputschisten“

gl. Paris, 5. Juni.

Frankreich und der Abg. Genzot haben  
sich allmählich daran gewöhnt, daß Ver-  
sammlungen dieses Abgeordneten, der durch  
sein rücksichtsloses Aufdecken der Zusammen-  
hänge des Stabists-Standals sich die Feind-  
schaft aller mit den Freimaurerklogen zusam-  
menhängenden Politiker zugezogen hat, ge-  
sprengt werden. Nichtsdestoweniger aber darf  
man den Zusammenstoß in Roubaix am  
Montagabend, der zu einer regelrechten Stra-  
fenschlacht geführt hat, zu den alltäglichen Er-  
eignissen zählen. Der Zwischenfall von Rou-  
baix enthält blutig die gefährliche inner-

politische Lage, in der sich Frankreich  
gegenwärtig befindet.

Seit dem Scheitern der Versuche Barthous,  
durch eine Verschiebung der Saarentscheidung  
einen außenpolitischen Erfolg zu erringen, wen-  
det sich die französische Presse wieder mehr den  
innerpolitischen Ereignissen zu. An der Spitze  
ihrer Betrachtungen aber steht das Wort des  
Pariser Abgeordneten Marcel Déat, der für  
den 8. Juli einen „großen Tag“ vor-  
ansagt.

## Der 8. Juli als Stichtag

Am 8. Juli läuft bekanntlich die Frist ab,  
die die Frontkämpferverbände der Regierung  
Doumergue für die Erfüllung ihrer Forderungen

gen gesetzt hat. Die Marxisten „enthalten“ nun  
fast Tag für Tag „Blätter der Rechtskreise“; daß  
die Faschisten an diesem Tag sich in den Besitz  
der Macht setzen wollen usw. Gleichzeitig  
aber rücken die Marxisten ganz  
offen, insbesondere im nordfranzösischen In-  
dustriegebiet schritt diese Bewaffnung der  
Linien sehr weit fortgeschritten zu sein.  
Aber auch im übrigen Frankreich ist die un-  
süßliche Tätigkeit der Marxisten außer-  
ordentlich rege — die Ausübung revo-  
lutionärer Geheimclubs in Verfail-  
les, Bordeaux und Marseille, wo große Men-  
gen revolutionäre Flugblätter und Prokla-  
mationen gesendet wurden — beweist das  
ziemlich eindeutig.

Der schwindende Einfluß der Marxisten auf  
die Gewerkschaften zwingt sie förmlich zu einer  
Uktion, zu deren Vorbereitung die Versammlun-  
gen um die Bildung einer Einheitsfront  
mit den Kommunisten noch immer eifrig  
fortgesetzt werden.

Die Ankündigung Déats wird selbst von  
den großen Blättern, wie „Matin“  
oder „Temps“ dahin ausgelegt, daß  
der 8. Juli eine Wiederholung des  
6. Februar im großen, eine Revo-  
lution bringen werde. Die Rechts-  
blätter haben bereits am letzten Sonntag die  
Regierung in Mahnrufen aufgefordert, am  
8. Juli wachsam zu sein, wachamer als  
am 6. Februar.

## Schwere Krise bei den Saarmarkisten

hl. Saarbrücken, 5. Juni.

Die volks- und landesverräterische Tätig-  
keit des Führers der Saarmarkisten, Ray  
Braun, in Verbindung mit seinen eine  
einwandfreie Kontrolle anlässlich vermeind-  
lichen Geschäften haben innerhalb der Sozial-  
demokratischen Partei des Saargebietes eine  
schwere Krise ausgelöst. So ist der lang-  
jährige Geschäftsführer der Buchdruckerei  
und des Verlags der sozialdemokratischen  
„Volkstimme“ und des Emigrantenblattes  
„Deutsche Freiheit“, Ernst Klopfer, aus  
der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten  
und hat gleichzeitig alle Stellen niedergelegt.  
Die Ursachen dieses Scheiterns sind in schwer-  
wiegenden Meinungsverschiedenheiten mit  
Ray Braun zu suchen.

Gleichzeitig ist, wie man hört, der lang-  
jährige frühere Vorsitzende der Sozialdemo-  
kratischen Partei in Saarbrücken, Valentin  
Schäfer, aus der Partei ausgetreten.

Die „Saarbrücker Zeitung“ wendet sich in  
scharfer Zone gegen die Terroristen der  
Pariser und der Emigrantenpresse. Das  
Blatt schreibt u. a.: Wir haben alles Inter-  
esse daran, die Disziplin der Saarbevölkerung  
in ein fragwürdiges Licht zu stellen, um die  
deutsche Sache zu schädigen. Es ist gar nicht  
schwer zu erraten, was diese Greuelfabrikan-  
ten beabsichtigen. Es paßt ihnen nicht, daß  
in Genf die Frage der ausländischen Polizei-  
truppen nicht in ihrem Sinne entschieden  
wurde. Zwar ist auch Herr Knorz, wie wir  
hören, nicht ganz zufrieden. Wenn daraus  
aber die marxistische Presse schließen zu dür-  
fen glaubt, sie müsse dem Präsidenten der  
Regierungskommission Zuhörerdienste lei-  
sten, dann scheint uns das etwas verwegen  
zu sein. Wer sich mit dieser Presse identifi-  
ziert, wird mit ihr desabouiert, und danach  
dürfte Herr Knorz kein Verlangen haben ...

## Statt nach Möllersdorf über die deutsche Grenze gebracht

München, 5. Juni.

Der österreichische Pressedienst meldet: Am  
Montag, den 4. Juni, trafen in München der  
österreichische Gendarmeriebeamte Leopold  
Jank, der SA-Sturmführer Orner und  
der SA-Mann Dietz, sämtliche drei aus  
Greifenburg in Kärnten ein. Der Gendarm  
sollte die beiden Nationalsozialisten in be-  
hördlichem Auftrag in das Konzentrations-  
lager Möllersdorf überführen, esforierte  
sie jedoch nur bis Salzburg und überschritt  
dort mit ihnen die deutsche Grenze.





## Zustände auf den Sowjet-Bahnen

Moskau, 5. Juni

Ueber die Zustände im sowjet-russischen Eisenbahnwesen unterrichtet eine neue Verordnung des Rats der Volkskommissare, die in der Moskauer Presse unter der Überschrift: „Kampf mit Anstößern zu Gewalttätigkeiten und grobem Unfug“ veröffentlicht wird. Die Verordnung besagt, daß lebhafte Fälle gewalttätiger, grober Uebertretungen gegen die Verkehrsordnung gerichteter Handlungen und von Beschädigung des Eisenbahnunterbaus und des rotierenden Materials sich gehäuft hätten. Die Aufsichtsorgane werden daher angewiesen, gegen derartige Uebertretungen Einförmigkeit in Konzentrationen zu verhängen. Auf sechs Monate bis drei Jahre sind diejenigen in Konzentrationen einzuschließen, die die Rechte der Reisenden verletzen, die Durchführung der Verkehrsordnung hindern und Bahngut unbrauchbar machen; sechs Monate Konzentrationslager sind gegen diejenigen zu verhängen, die „ohne besondere Erlaubnis der Bahnhofsvorsteher in Frachtwagen reisen“.

Bemerkenswert ist auch die Anweisung an die Eisenbahnpolizei, das Einsteigen in die Personenzüge in Ordnung zu bringen und nicht zuzulassen, daß Fahrten auf Buffern, Trittbrettern und Wagengänge fern unterzogen werden. Die Wohnfrage wird durch folgende Bestimmung der gleichen Verordnung berührt. Das Verkehrsministeriat sowie die Leiter der Eisenbahndirektion werden verpflichtet, binnen eines Monats aus den Bahnhöfen, Bahnhofsgebäuden und sonstigen Bahngebäuden alle Personen auszuschließen, die nicht auf den Eisenbahnen beschäftigt sind. Im übrigen werden alle zuständigen Parteioorgane angewiesen, die Vorschriften der obigen Verordnungen durch eine „umfassende Aufsichtstätigkeit“ zu unterstützen.

## Schneller Fortgang der Bergungsarbeiten in Buggingen

Buggingen, 6. Juni.

Die Bergungsarbeiten nahmen am Dienstag einen schnelleren Fortgang, als man erwartet hatte. Ununterbrochen werden in der Grube tote geborgen und zu Tage gebracht. Werkze arbeiten mit ihrem Hilfspersonal ohne Unterbrechung seit heute früh an der notwendigen Untersuchung und Erkennung. Bis 16.30 Uhr konnten 43 Tote zur Beerdigung freigegeben werden, die sämtlich identifiziert sind. Die Leichen sind in der Leichenhalle in zwei Reihen aufgebahrt worden. Im Laufe des Nachmittags wurde bereits eine große Zahl der Verunglückten nach Buggingen, Heftersheim, Seefeld und Kropfingen überführt. Die Särge tragen am führenden Namen und Wohnort des Verstorbenen. Inzwischen ist eine Abordnung der SA-Standardtruppe 113 u. 142 eingetroffen, die bis zur Beerdigung Wache halten wird.

## Zurück zum „Onkel Doktor“

Vor den Ärzten Thüringens hielt der Reichsführer der Deutschen Ärzteschaft und Volksbeauftragter der NSDAP für Volksgeundheit, Dr. Wagner, München, einen in seinen Ausführungen recht interessanten Vortrag. Er zeichnete dabei den Arzt als den „Träger einer unerschütterlichen Verantwortung“ und lehrte die Notwendigkeit engerer Volksverbundenheit in folgenden Worten:

„Die viel zu weit getriebene Spezialisierung schwächt den Blick für die organischen Zusammenhänge, zerstückelt das Können und Wissen des Arztes auf Kosten einer guten und gründlichen Allgemeinbildung und führt zur Ueberschätzung der medizinischen Technik. Wir können und wollen diese Technik nicht entbehren, aber helfen wir uns davor, daß sie Selbstzweck wird! Reicht es jeder andere müssen wir Kräfte um die Seele unseres Volkes und um sein Vertrauen ringen.“

**Die Ausbildung im Hörsaal und Institut macht uns zum Mediziner, aber noch lange nicht zum Arzt. Kräfte sind wir erst dann, wenn wir innerlich mit den uns anvertrauten Menschen verbunden werden.“**

### Ein alter Arzt hat's Wort:

In meiner Familie ist der Beruf des Mediziners Tradition. Er ist uns sozusagen bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Mein Vater besaß in einer schwäbischen Oberamtstadt eine gutgehende Praxis. In seine Sprechstunde kamen Bauern- und Bürgerleute aus Nah und Fern. Menschen, denen schon der Vater meines Vaters mit Rat und Tat zur Seite gestanden war. Ihn holte man nicht nur, wenn zufällig jemand Seibschmerzen oder Kopfschmerzen hatte, sondern wenn man einen Rat brauchte.

So entwickelte sich mit der Zeit ein auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Verhältnis. Mein Vater seinerseits war alschweitt

auch Seelsorger der Familie, der den Kranken weniger in die Augen, dafür aber mehr ins Herz sah. So rief man ihn stets als den guten, alles Böse bannenden Geist, dessen Ratschlag zu helfen unendlich schien. Damals, ja damals war der ärztliche Beruf noch voller Ideale. Die vergangene liberalistische Zeit aber lebte auch hier mit ihrer falschen Rationalisierung ein, und an die Stelle des „Onkel Doktors“ trat der Spezialarzt für Hals-, Rungen- und innere Krankheiten.

### Bei Kindern

Hauptsächlich bei Kindern, die sich immer freuen, wenn als Arzt ein alter Bekannter, der womöglich etwas mitbringt, kommt, macht sich dieses Fehlen des Vertrauens und Sich-Trennens förmlich bemerkbar. Gutes zu reden, eine kleine Liebhaftigkeit und die vorgeschriebene Diät wirkten früher Wunder. Heute ist dies natürlich anders; bei jeder Kleinigkeit kommt ein anderer „Onkel Doktor“ und das Ende vom Lied: Die Genesung verzögert sich.

### Bei Erwachsenen

Aber auch bei Erwachsenen kann der vertraute Arzt mehr leisten. Ich erinnere mich z. B. ganz gut daran, daß eine Frau immer, wenn ihr etwas schief, von meinem Vater behandelt wurde. Eines Tages, als mein Vater verreist war, kam sein Stellvertreter und mit ihm trat ein Stillstand des Heilerfolges ein. Sie hatte kein Vertrauen und keinen Glauben an den Unbekannten. Was schloß, war die suggestive Kraft, die aber kein Unbekannter, sondern nur ein Freund des Hauses mitbringen kann.

So ist es also unsere Aufgabe, wieder eine Verbindung zum Volk zu schaffen. Ist das alte Vertrauen Arzt-Patient aber wieder hergestellt, dann wird es dem seelsorgenden Arzt viel leichter sein, sich helfend und beratend zu betätigen.

## Kommunemörder vor Gericht

Berlin, 4. Juni.

In einem am Montagvormittag vor dem Berliner Schwurgericht begonnenen Prozeß findet die Ermordung der beiden Polizeihauptleute Klauß und Vent, die am 9. August 1931 auf dem damaligen Bülowplatz von Kommunisten erschossen wurden, ein gerichtliches Nachspiel. Es haben sich 15 Kommunisten zu verantworten, denen zur Last gelegt wird, sich an dem gemeinsamen Ueberfall auf die beiden Polizeioffiziere beteiligt zu haben. Ursprünglich richtete sich die Anklage gegen 25 Täter, von denen es aber 10 gefang, ins Ausland zu fliehen.

In der Voruntersuchung hat sich herausgestellt, daß die Ermordung der beiden Polizeioffiziere das Ergebnis eines wohlüberlegten Planes

gewesen ist, dessen geistige Urheber die früheren kommunistischen Abgänger Hans Rippenberger und Heinz Krumm sind. Die Werkzeuge dieser kommunistischen Drahtzieher waren Mitglieder einer kommunistischen Terror-Organisation, des sog. „Ordnerrdienstes Berlin-Brandenburg“. Diejenigen Kommunisten, die die Schüsse abgegeben haben, sind ins Ausland geschickt. Die Anklage legt aber den jetzt vor Gericht stehenden Angeklagten ebenfalls die Last, weil sie die Tat ebenso wollten, wie die Mörder selbst.

Der zuerst vernommene Angeklagte, der 38 Jahre alte Kommunist Michael Klauß, schilderte u. a. seine Fahrt nach Russland. Mit falschen Pässen führen er und mehrere andere Kommunisten, angeblich zu Montagearbeiten, nach Moskau. Dort wurden sie über Strategie und Taktik sowie über Spreng- und Verbindungsweisen unterrichtet. Dann wurden Scharfschießübungen veran-

staltet. Bezeichnend sind die Ausführungen Klauß über die Anweisungen, die sie in Russland strengstens befolgen mußten. So war den Mitgliedern des Kurzes das Betreten bestimmter Distrikte in Moskau streng verboten. Namentlich war ihnen unterzagt, mit russischen Arbeitern in Berührung zu kommen, so daß sie über die wirkliche Lage keine Kenntnisse erhalten konnten. Als im April 1931 der Schulungskurs beendet war, wurde den Teilnehmern dringend geraten, über ihre Erfahrungen kein Wort zu verlautbaren. Andernfalls würde es ihnen so ergehen wie anderen Verrätern.

Die Reichsleitung des „Ordnerrdienstes“ lag in Händen des früheren kommunistischen Abgeordneten Rippenberger. Da ein Ueberfall auf Klauß am 8. August nicht abging, befehli Rippenberger, den Ueberfall am folgenden Tage auszuführen. Er bestimmte zwei Kommunisten als Schützen, während fünf andere Bewaffnete diese decken sollten. Weitere 8 Mann, die ihre Waffen hatten, sollten den Rückzug der Schützen sichern, indem sie Verwirrung stiften sollten. „Ich sah keine Möglichkeit mehr“, so sagte der Angeklagte, „den Ueberfall zu verhindern und mußte meinem Befehle gehorchen.“ Zu seiner Schilderung erklärte der Angeklagte noch: „Ich habe mir überlegt, daß es keinen Sinn hat, hier zu leugnen. Denn als Verräter werde ich doch einmal über den Haufen geschossen werden. Ob ich jetzt der Rache der Kommune zum Opfer falle oder in vielleicht 10 Jahren nach meiner Entlassung aus dem Zuchthaus, ist mir ganz egal. Deshalb will ich hier alles sagen, was ich weiß.“

Die Dienstag begonnene Vernehmung des 44-jährigen Angeklagten Friedrich Erdmann, der durch die Anklagen der am Montag vernommenen Angeklagten stark belastet worden war, enthält sehr interessante Einzelheiten über die Bürgerkriegsvorbereitungen der NSD, so wie er im Moskauer Ueberfall teilgenommen und hatte 1924 beim Ausprobieren eines neuen Sprengstoffes durch NSD-Funktionäre ein Bein verloren. Seither war er Portier im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin.

Der Angeklagte Matern erklärte, Klauß habe den schriftlichen Befehl für die Befreiung Klaußs an Ordnergruppen gegeben. Thurnert, der dann vernommen wird, will in die Angelegenheit verwickelt worden sein, ohne die Tragweite seines Auftrags begriffen zu haben. Er habe Matern als seinen Vorgesetzten betrachtet, der ihm den Befehl zum Mitmachen mit folgenden Worten übermittelt habe: „Matern, da hast du eine Kanone.“ Matern habe ihm gesagt, daß er zur Deckung bestimmt sei und falls die Polizei schießen sollte, er auch schießen müsse. In seinem Schreden habe er plötzlich aus kurzer Entfernung gesehen, wie die Hauptleute erschossen zu Boden sanken. Aus Angst, daß die Polizei bei ihm eine Waffe finden könnte, habe er seinen Revolver über einen Bauzaun geworfen. Er selbst sei in eine leere Wassertonne, die vor dem Zaun gestanden habe, getrocknet und habe den Deckel über sich gelegt. Mehrere Stunden habe er in dieser Tonne zugebracht und bemerkt, wie die Mordkommission ankam.



Er tritt nach dem Brief, den ihm Treuner reichte und begann zu lesen.

„Mein lieber Doktor! — Sie haben eine geradezu beängstigende Art, einen mit schwerwiegenden Fragen zu überraschen. Ich soll Ihnen mitteilen, ob ich Ihre Frau werden will? Es wundert mich nur, daß Sie mir nicht auch gleich einen Termin für die Trauung vorgeschlagen haben. Vielleicht holen Sie das Verlöbte im nächsten Briefe nach!“

„Spah bestelle! Was soll ich Ihnen nun antworten? Daß ich in Sie verliebt bin, läßt sich nicht behaupten. Verlieben Sie mich, lieber Freund! Ich habe schon zu sehr mit allem abgeschlossen, was mit den Dingen des Herzens zu tun hat. Auf eine Art bin ich glücklich, in meiner Kunst Befriedigung und Ausgleich gefunden zu haben. Mein Leben ist aufgebaut.“

„Wenn ich trotzdem Ihre Frage nicht mit einem endgültigen Nein beantworte, so geschieht es in der Erwartung, daß Sie Geduld haben, auf das Ja zu warten. Vielleicht — ich weiß es noch nicht — reichen meine Gefühle wenigstens für eine verheerende Kameradschaft. Ich habe mir sagen lassen, daß dies nicht einmal die schlechteste Grundlage für eine Ehe sei.“

„Vielleicht führt Sie der Beruf dann und wann nach Berlin. Wir könnten uns dann besser mündlich über diese Dinge unterhalten. Ich habe eine Abneigung, meine Gefühle in Haar- und Schattenschriften zu versacken. Ran gerät da allzu leicht in einen unehelichen Ueberschlag, der der späteren Wirklichkeit nicht standhalten vermag. Zudem werden Sie über das Alter hinaus sein, da man Liebesbriefe in roten Seidenbändern sammelt.“

„Lehrigens: Sollte ich mich wirklich entschließen, mich Ihnen anzuschließen, dann nur unter der Bedingung, daß ich weiterhin meiner Kneterei fröhnen darf. Wie denken Sie darüber?“

„Ich bin mit den besten Grüßen Ihre Alice W.“

„Na also!“ loge Wendrich, als er den Brief zurückgab.

Als die beiden Freunde am nächsten Tag in Rürnberg ein getroffen waren, suchte Treuner logisch den Untersuchungsrichter auf und holte sich die Erlaubnis, Frau Brenner zu besuchen, um wegen der Ueberrahme der Verteidigung mit ihr zu sprechen.

Für Wendrich war es eine bittere Enttäuschung, daß er den Anwalt nicht begleiten durfte, sondern in einer nahen Konditorei auf das Ergebnis der Unterredung warten mußte.

Der Rechtsanwalt fand Frau Brenner in einer apathischen, mutlosen Gleichgültigkeit. Die wenigen Tage einer ungewohnten und darum desto zermürbenderen zeitlichen Folter hatten genügt, die tapfere Frau aller Kräfte zu berauben. Als sich die Jellentür hinter ihm geschlossen hatte, ergriff Treuner ohne viel Umstände Frau Brennners Hand und drückte sie kühn.

„Dann klappte er die Stütze herunter.“

Als Wendrich hörte, daß Wendrichs Freund vor ihr stand, belebten sich ihre Züge. „Glauben Sie mir“, rief sie verzweifelt, „ich bin so schuldlos wie nur irrendem Mensch sein kann.“

„Daran bin ich seit überzeugt!“ loge Treuner mit betonter Wärme. „Und wenn Sie mit ein wenig helfen wollen, wird es uns nicht schwer fallen. Sie aus dieser verdammten Kajüte herauszulassen. Die ganze Anklage steht auf so schwachen Füßen, daß es mich überhaupt wundert, wie man es fertig brachte, einen Haftbefehl gegen Sie zu erwirken.“

„Das war eine törichte Kluft für Jennys Ohren. Sie blickte Treuner an, der mit einer beinahe fröhlichen Miene vor ihr saß, und sagte alsobald ein grenzenloses Vertrauen, daß es ihm möglich sein werde, seine Worte zu verwirklichen.“

„Auf welche Weise soll ich Ihnen helfen können?“

„Indem Sie mir ganz offen und rückhaltlos alles erzählen, was im Zusammenhang mit der Anklage irgendwie von Bedeutung ist.“

Jenny nickte gläubig. Dann begann sie ihm die Geschichte ihrer Ehe zu berichten, ihre dramatische Frucht, die Verluste in Berlin ein neues Leben zu beginnen.

Treuner verriet nicht, wie er darüber dachte. „Ich werde mit nun die Akten ansehen und mich dann noch einmal mit Ihnen beraten. Warden Sie schon dem Untersuchungsrichter vorgeliebt?“

Jenny schüttelte erschrocken den Kopf. „Ich werde dafür sorgen, daß es schleunigt geschieht.“ logte er und legte ihr eine Vollmacht zur Unterchrift vor. —

Wendrich bestürmte den Freund mit Fragen. „Nur gemacht!“ meinte Treuner ab. „Ja, es geht ihr gut, soweit dies unter den obwaltenden Umständen möglich ist. Im übrigen: Eine charmante Frau! Ich fange allen Ernstes an, dich zu beneiden!“

Wendrich lächelte vor. Herrn Busse zu besuchen. „Er kann dir vielleicht noch den einen und anderen Hinweis geben!“ Sie nahmen ein Taxi.

Direktor Busse erzählte bereitwillig noch einmal alles, was er einstweilen durch Paul Märkt, andernteils durch eigene Beobachtung erfahren hatte.

Treuner machte sich eilig Notizen. „Wenn wir Frau Brennners Schuldscheine kartieren können, dann entfällt auch einer der Hauptbelastungspunkte gegen Paul Märkt. Haben Sie sich das schon überlegt?“

Busse borchte auf. „In der Tat. Sie haben recht! Es greift ja da eins ins andere. Wenn Frau Brenner schuldlos ist, dann ist es auch der Junge. Denn welchen persönlichen Grund hätte er gehabt, das Verbrechen zu begehen?“

Treuner dachte nach. „Gibt es keine Anhaltspunkte, um festzustellen, ob Märkt zur Zeit des Verbrechens die richtige Leidenschaft zu Frau Brenner nicht schon überwunden hatte?“

Während Busse noch überlegte, wurde die Türe aufgerissen und Fräulein Beckmann kam zum Vorklein. Sie zitterte vor Aufregung.

„Berzählen Sie, daß ich achorat habe! Ich — ich bin Herrn Märkts Braut.“

Busse schickte verdunkelte sich. „Was soll das? Ist das Ihr Ernst? Sie scheinen sich —“

Treuner unterbrach ihn. „Sie sind die Braut des jungen Mannes? Groharig! Wann haben Sie sich verlobt? Bitte, erzählen Sie alles! Keine Angst!“

Sie berichtete, was sie zu berichten wußte. In dem leidenschaftlichen Wunsch, dem Geliebten zu helfen, überwand sie endlich ihre Furcht und gab bereitwillig ihr Geheimnis preis. Sie erzählte von jenem ersten Abend, den sie mit Paul Märkt verbracht hatte, von der Unterredung mit Fräulein Bergius, und wie dann Paul sich zu ihr gefunden und mit ihr verlobt hatte.

„Und Sie hatten nicht den Eindruck, daß Paul Märkt etwas vor Ihnen verbarg, daß er unruhig, aufgeregter war?“

(Fortsetzung folgt.)





# Mus dem Heimatgebiet

Fig. Wetterbericht. Zeitweilig bedeckt, vorwiegend trocken, höchstens vereinzelte Regenfälle.

## Calmbach

Den Abschluß der Reichswettkampfe für die Deutsche Turnerschaft bildete hier ein Wettbewerb und Schauturnen des Turnvereins. Der Regen beeinträchtigte die Veranstaltung sehr, schon der Verbenutzung mußte abgelehrt werden und auf dem Sportplatz herrschte auch nicht das sonst übliche Turnen und Spielen. Die im Umzug mitmarschierende SS. führte einen Wettkampf unter sich selbst durch, ein Mannschaftskampf in vollstündlichen Übungen wurde mit den Turnbrüdern aus Höfen und Wildbad ausgetragen. Die Zuschauermenge war leider nicht groß.

Oberhausen, 4. Juni. Zum Abschluß der Werbe-Woche der Deutschen Turnerschaft veranstaltete der hiesige Turnverein am vergangenen Sonntag ein Schauturnen, das in turnerischer Hinsicht ein voller Erfolg war. Nach einem Vorbemerkung durch den Ort führte die Menge für das Kreisturnen in Reutenburg zuerst die freigeübten Redaktionen und die Pflichtübungen vor. Großes Interesse wurde den Vorführungen der Schüler-Abteilungen entgegengebracht, die mit Spielen, Übungen am Gerät und Freilübungen Genußreiches boten. In einer Ansprache richtete der erste Vorsitzende mahnende Worte an die Jugend, durch Verbenutzung ein gesundes Volk heranzubilden, was nirgends besser verwirklicht werden könne als in der Deutschen Turnerschaft. Wer diese Turnarbeit mitangehen hat, muß gefestigt werden zum Nutzen des deutschen Volkes.

## Schauturnen in Birkenfeld

Das Schan- und Werbeturnen des Turnvereins Birkenfeld am Sonntag war verbunden mit Mannschaftskämpfen zwischen Turngemeinde Dietlingen, 1. FC. 08 und dem gastgebenden Verein. Am Samstag abend gab es einen schönen Fackelaug. Das Werbeturnen wurde eröffnet durch ein Handballspiel der Schülermannschaften des 1. FC. 08 und des T.S. B., das mit 3:0 für den 1. FC. 08 ausging. Im Mannschaftskampf (Hochsprung, Weisprung, 100 Meter-Lauf, Keulenwerfen, Kugelstoßen und eine olympische Übung) wurde Albert Heinz (T.S. Birkenfeld) dreifacher Sieger und zwar im Hochsprung mit 1,65, Weisprung 6,70 Meter und 100 Meter-Lauf in 11,5 Sek. Rich. Delschläger (T.S. Birkenfeld) gewann das Kugelstoßen mit 10,70 Meter und Rudolf Delschläger warf über die 70 Meter-Grenze hinaus. Bei der olympischen Staffel errang der 1. FC. 08 den Sieg. Mannschaftsfieger wurde Turnverein Birkenfeld mit 16.337,55 Punkten vor Turngemeinde Dietlingen mit 13.584,85 u. 1. FC. 08 mit 11.901,10 Punkten. Zur Verschönerung der Veranstaltung trugen Freiübungen der Schüler, Schülerinnen und Turnerinnen bei. Den Abschluß bildete ein Handballspiel zwischen 1. FC. 08 und T.S. B. (5:6). Am 7 Uhr schritt man zur Siegerehrung, wobei Vorstand Bollmer in seiner Ansprache den Wert des Turnens hervorhob. Die besten Einzelsieger waren: 1. Albert Heinz (T.S. Birkenfeld) mit 3200,50 Punkten, 2. Richard Heinz (T.S. Birkenfeld) mit 2792,25, 3. Rudolf Delschläger (T.S. Birkenfeld) mit 2632,70 und 4. Richard Delschläger mit 2617 Punkten.

Calw, 5. Juni. Während der Bahnfahrt zwischen Biebingen und Ernstmühl entwanderte ein junger Mann in Bad Biebingen sich aufhaltender Mann einem Fräulein die auf der Bank liegende Handtasche mit 40 RM. Inhalt. Der Dieb verließ den Zug in Ernstmühl und begab sich zu Fuß nach Calw. Auf dem Rückweg wurde er zwischen Hirsau und Ernstmühl von dem Bahnwärter erkannt, der seine sofortige Festnahme veranlaßt.

## Schwäbische Chronik

In der Scheuer des Bauern Karl Hille in Weibach, O.N. Leonberg, brach Feuer aus. Bevor die Feuerwehr wirkungsvoll eingreifen konnte, war das Gebäude abgebrannt. Händelnde Kinder sollen Schuld am Unglück sein.

Auf der Lauffener Steige bei Kirchheim u. T. fuhr ein Motorradfahrer gegen den Schloßer Willy Klepfer. Beide mußten mit Schädelbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden.

## 106 Jahre - „mein 77jähriger Sohn“

Die älteste Frau Deutschlands, Frau Marie Schöpperle wird am 5. Juni 106 Jahre alt. Sie wohnt in Benzlitz (Badischer Schwarzwald) und ist neben anderen weit über das übliche Alter lebenden Hochschwärz-wäldern ein Beweis für die kräftigende Luft dieser Gegend. Von den Kindern der Greisin, die geistig und körperlich noch rüstig ist, leben noch drei, ein Sohn von 77 und zwei Töchter von „nur“ 75 und 73 Jahren.

## Neun Personen im Schlaf verbrannt

Soeben lief folgende SchreckenSNachricht durch Fernspruch ein:

Oberndorf a. N., 6. Juni. Heute nacht brach in dem großen landwirtschaftlichen Anwesen Lambrecht in Hinterthalen Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das ganze Anwesen zerstörte. Der Brand wurde erst bemerkt, als nichts mehr zu retten war, während die Bewohner noch im Schlafe lagen. Alle neun Personen sind ein Opfer der Flammen geworden.

## Schillers Negrofinitie gestorben

Widdmühl, O.N. Neckarjura, 5. Juni. In Würzburg starb dieser Tage die Negrofinitie Friedrich v. Schillers, Frau Thella Gröhnmann. Sie stammte ab von Schillers Schwester Luise, die 1799 den Herrern Franch in Cleverfulbach heiratete. Die Familie Franch-Schiller zog von Cleverfulbach, wo Schillers Mutter neben Adrika Mutter beerdigt liegt, nach Widdmühl. Hier wurde im Jahre 1808 als letztes Kind der Familie Franch-Schiller Christiane Franch geboren. Sie verheiratete sich mit dem Sohn des Schultheißen Kühner von Unterseffeln. Von den beiden Töchtern Luise und Amalie heiratete die erstere den Sohn des Kammerassistenten bei der Landesgerichtskommission in Stuttgart, Franz Anton Kolb. Er war der Vater der Thella, die in Stuttgart eine Blumen-abrik und war später in den Vereinigten Staaten verschollen. Sie heiratete den Kaufmann Karl Grohmann, der später Fabrikdirektor in Triest war. Thella Gröhnmann stand dem Schiller-Nachwuchs und dem Schiller-Verein sehr nahe. Die Tochter der Amalie Kühner, die sich mit Karl Krüger vermählte, lebt noch in Widdmühl und ist bekannt wegen ihrer Schiller-Sammlung.

## Manfred v. Brauchitsch wird empfangen

Stuttgart, 5. Juni.

Der Sieger im Internationalen Eifelrennen, der Rennfahrer Manfred v. Brauchitsch, der am Dienstag mit seinem Rennwagen in Stuttgart zu einer Begrüßung im Daimler-Benz-Werk in Untertürkheim eingetroffen ist, wurde am Dienstag vormittag in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters, von Stadtkämmerer Hitzel auf dem Stuttgarter Rathaus begrüßt. Dem Empfang wohnten unter anderem die Mitglieder der gemeinderätlichen Technischen Abteilung und des Bürgermeistersamts, sowie die Direktoren der Firma Daimler-Benz, Untertürkheim, und eine Abordnung der Arbeiterschaft dieses Werks bei. Stadtkämmerer Hitzel begrüßte den jungen Mercedes-Benz-Fahrer mit herzlichen Worten zu seinem glänzenden Sieg auf dem Rürburgring. Dieser Sieg habe, so führte Stadtkämmerer Hitzel aus, freudigen Widerhall in der Stuttgarter Bevölkerung gefunden. Daß die Farben von Daimler-Benz in schwerster Konkurrenz zum Siege gelangt seien, sei ein weithin sichtbarer Beweis für die Leistungsfähigkeit des Unternehmens, die nur möglich sei, wenn von der obersten Spitze bis zum letzten Arbeiter alles freudig zusammen arbeite. Dem mutigen Fahrer, der den neuen Mercedes-Benz-Wagen in hartem Wettkampf mit hervorragenden Segnern

zum Siege geführt habe, sprach er die Anerkennung der Stadt Stuttgart für seine glänzende Leistung aus. Als Zeichen dieser Anerkennung überreichte sodann Stadtkämmerer Hitzel im Auftrag des Oberbürgermeisters dem Sieger im Eifelrennen 1934 die Plakette der Stadt Stuttgart. In seiner Erwiderung dankte Manfred v. Brauchitsch für die ihm zuteil gewordene Ehrung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er in Stuttgart so herzlich begrüßt worden sei.

## Die Organisation des Württ. Obstbauvereins

Stuttgart, 4. Juni. Nachdem nunmehr die Organisation der Landesbauernschaft endgültig besteht, ist die Organisation des Württ. Obstbauvereins folgendermaßen aufgebaut: Wie schon gelegentlich der Hauptversammlung des Württ. Obstbauvereins am 18. März in Stuttgart ausgeführt wurde, ist das frühere Nebeneinander - Landwirtschaftskammer - Obstbauverein - dadurch beseitigt, daß sowohl die Leitung als auch die Geschäftsführung, einerseits der Fachgruppe Obstbau der Landesbauernschaft, andererseits des Württ. Landesobstbauvereins (wie es nun offiziell heißt), durch Personalunion verbunden sind.

Obmannlicher Leiter beider Organisationen ist Carl Dieckhoff, Lehrensteinsfeld; Geschäftsführer ab 1. Juni ist Max Dressele. Die „Fachgruppe Obstbau“ ist eine Unterabteilung der Abteilung „Garten“ der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft und hat ihren Sitz im Gebäude der Hauptabteilung II (früher Landwirtschaftskammer) in Stuttgart, Marienstraße 29. Neben dieser Organisation und durch Personalunion mit ihr verbunden besteht der Württ. Landesobstbauverein mit seiner alten Tradition und seinen besonderen Aufgaben, die diejenigen der Fachgruppe ergänzen und vervollständigen. Das einzige Fachblatt für den Obstbau in Württemberg wird in Zukunft der vom Landesobstbauverein herausgegebene „Der Obstbau“ sein; er ist gleichzeitig das Organ der Fachgruppe Obstbau.

## Eine neue Stätte deutschen Sportgeistes

Die Einweihung der SA-Sportsschule Schadenweilertshof

Rottenburg, 4. Juni. In Anwesenheit zahlreicher Gäste aus Tübingen und Stuttgart wurde am Sonntag nachmittag die SA-Sportsschule Schadenweilertshof bei Rottenburg durch eine glänzende Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben. Der Fahrer des SA-Hochschulamtes Tübingen, Obersturmbannführer Schumann, übernahm nach vorangegangener feierlicher Flaggenhissung die Schule in seine Obhut und gelobte, sich dafür einzusetzen, daß sie eine Pflegstätte des nationalsozialistischen Geistes wird. Anschließend überbrachten Gräße und Glückwünsche: Oberregierungsrat Dr. Dred als Vertreter des Ministerpräsidenten Wenzthaler, Ministerialdirektor Dr. Dill für den Innenminister Dr. J. Schmid, Kreisleiter Schweikert für den Kreis Rottenburg der NSDAP, als Vertreter der Universität Tübingen, Professor Dr. Kästler, für die Technische Hochschule Stuttgart, Professor Dr. Siechter und zum Schluß der Fahrer der Tübinger Studentenschaft, Lemke.

Anschließend fand ein Rundgang durch die Räume statt, an den sich ein kurzes, gemühtliches Zusammensein reihte.

NSDAP, Jelle Enzthal Pfinggan. Für die Statistik zur Reichsschwimmwoche sind von jedem Schulort folgende Angaben erforderlich: 1. Zahl aller Beiräte. 2. Zahl der Freischwimmer (Mittelleistung). 3. Schnellschwimmer 100 Mtr. in 3 Min.; Dauerschwimmer 15 Min.). 4. Zahl der Nichtschwimmer. 5. Ist ein Sommerbad vorhanden? 6. Wie weit ist die nächste Schwimmgelegenheit entfernt? Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen ist je gesondert anzugeben. Die Vertrauensleute werden um rasche Meldung gebeten (bis spätestens 8. Juni). Der Jellenobmann.

Ortsgruppe Wildbad. Am kommenden Freitag den 8. Juni, abends 8.30 Uhr, findet in der Turnhalle der schon längst angelegte öffentliche Sprechabend der Ortsgruppe Wildbad statt. Es spricht: Pq. Bürgermeister Kießling über „Gemeindepolitik der Stadtgemeinde Wildbad“ und der Propagandawart der NS. Volkswohlfahrt Dr. Weidner über „Die Ziele der NSDAP“. Anschließend Sprechabend der Ortsgruppe mit Vereidigung der im Vorjahr eingetretenen Pq.-Anwärter, soweit die Mitgliedsarten eingetroffen sind. Die Pq.-Anwärter werden gebeten, bis dahin die evtl. rückständigen Mitgliedsbeiträge auf tausende zu bringen, da sonst die Mitgliedsarten nicht ausgestellt werden darf. Der Sprechabend ist dienstl. familiäre Pq. und Pq.-Anwärter haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Herrenalb. Alle politischen Leiter der Ortsgruppe Herrenalb einschließlich Jelle Bernbach und Kotschal, die an der Kreisbildungsstagnation in Wildbad teilgenommen haben, melden sich sofort auf der Geschäftsstelle zwecks Wagenbestellung.

Pädagog. Arbeitsgemeinschaft Schwann. Nächste Tagung Freitag, 8. Juni, 14.15 Uhr, Schulhaus. Einführung in die Jahresarbeit.

NS-Frauenchaft Reutenburg-Waldrennau. Donnerstag, 7. 6. 34, abends 8.15 Uhr, Pflichtabend. Nur Krankheit entschuldigt.

NS-Frauenchaft Wildbad. Am Donnerstag den 7. Juni 1934, abends 8.15 Uhr, Pflichtabend in unserem neuen Lokal, im alten Volkshausgebäude. Die von der Gauleitung nun eingetroffenen Mitgliedsarten werden überreicht mit anschließender Verpflichtung. Die NSDAP-Leitung Wildbad.

NS-Frauenchaft Schönbühl. Zusammenkunft am Donnerstag den 7. Juni, abends 8.15 Uhr, im „Lamm“ in Schönbühl.

NS-Frauenchaft Döbel. Der nächste Heimabend findet nicht in dieser Woche, sondern am Donnerstag den 14. 6. statt. Außer dem Monatsbeitrag sind 10 Pf. für den Mitgliedsausweis mitzubringen. Die CG-Leiterin.

NS-Frauenchaft Reulau. Der nächste Heimabend findet erst am 15. Juni im Schulhaus statt. Die CG-Leiterin.

## Fliegen heißt fliegen

Mehr denn je hat gerade heute die Luftfahrt eine wichtige Aufgabe in großen weltpolitischen Geschehen zu erfüllen. Die vorbildliche Kameradschaft der Flieger aller Länder, die weit über die einzelnen Landesgrenzen hinausreicht, soll dazu beitragen, den Völkern wieder gegenseitiges Vertrauen und gebührende Achtung voreinander zu verschaffen. Diese Kameradschaft muß jedem Volk das gleiche Recht zusprechen und wird auf die Wahrung seiner nationalen Größe bedacht sein.

Der vorbildliche Geist deutscher Flieger wird mehr denn je im nationalsozialistischen Flugport gewahrt. Für unseren Fahrer Adolf Hiller wird unter Leitung seines alten Mitkämpfers, des Luftfahrtministers Göring, der deutsche Luftsport mitarbeiten an dem Wiederaufbau unseres deutschen Volkes. Die deutsche Luftfahrt-Werbeweche soll von dem Stand unseres Flugportes künden und allen Volksgenossen Gelegenheit geben, sich der Pflicht der Unterstützung ihrer Luftfahrt bewußt zu werden. Fliegen heißt fliegen, über Zeiten und Weiten.

## „Sitt mit!“

10. Juni Tag des Roten Kreuzes

Berlin, 5. Juni.

Der Präsident des Roten Kreuzes, Karl Eduard Herzog von Sachsen-Roburg und Gotha, richtet zum Deutschen Roter Kreuztag, der am nächsten Sonntag, 10. Juni, in allen Teilen des Deutschen Reiches einheitlich begangen wird, einen Aufruf. „An Jedermann!“ In dem Aufruf heißt es unter anderem:

„An einem Tag im Jahr, dem Roter Kreuztag, soll dem ganzen deutschen Volke dies Zeichen der Hilfsbereitschaft sichtbar und eindringlich vor Augen gestellt werden. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz für ihn da ist, daß er darum aber auch für das Rote Kreuz da zu sein hat. Der Gedanke der Volksgemeinschaft ist mit dem Sinn und Geist des Roten Kreuzes verbunden von Anfang an. Als Teil des Ganzen dienend und dienlich heischend, wendet es sich an jeden deutschen Mann, jede deutsche Frau und jedes deutsche Kind mit der Aufforderung: Sitt mit!“



Der Adler des Reiches wurde dem Mathematiker Prof. Hergesell verliehen





### Komplizierter Weg des Himmelsfeuers

Dieboldshofen, Ost. Keuskirch, 5. Juni. Seit dem Gewitter am Sonntag schlug der Blitz in die elektrische Leitung und verplittete einen Mast, von da aus nahm der Blitz den Weg in das etwa 250 Meter entfernte Wohnhaus des Bauern Rudolf Heine, durchschlug die Decke des oberen und unteren Zimmers, riss die Dichtung von der Wand, ging in die Küche durch den Backofen und hinterließ dort ein großes Loch im Boden, von da aus nahm der Blitz den Weg durch die Leitung in den Viehstall, entlang einem eisernen Träger, und löste eine Raub. Im ganzen Ort waren die Licht-, Kraft- und Radioleitungen gestört.

### Strom aus Wasserstoff

Umwälzende Atomzertrümmerung in Italien Rom, 5. Juni.

Der Professor der Chemie Fermi hat gestern in der königlichen Akademie von Venedig in Anwesenheit des Königspaars ein neuartiges Experiment der Atomzertrümmerung vorgeführt, durch das er ein neues radioaktives Element durch Atomumwandlung gewonnen hat. Die Atomzertrümmerung ist in der modernen Chemie durchaus etwas Alltägliches. Die Erfindung Professor Fermis ist infolgedessen etwas Neues, als er durch Zertrümmerung des Urans ein neues Element erhalten hat, von dem ein Gramm eine Energie von 60.000 Kilowattstunden enthalten soll. Das wäre einer Wärmemenge von rund 52 Millionen Kalorien gleich. Da die Umwandlung eines Gramms Wasserstoff in Helium etwa 200.000 Kilowatt ergeben würde, wären schon 50 Kilogramm Wasserstoff ausreichend, um die 10 Milliarden Kilowattstunden elektrische Energie zu schaffen, die in Italien in einem Jahre verbraucht würden. Fermi hat den neuen Wasserstoff „Element 93“ benannt.

### Kraber boykottieren jüdische Waren

Neue Spannungen in Palästina

eg. London, 5. Juni. Meldungen aus Jerusalem besagen, daß die Spannung zwischen Juden und Arabern neuerdings im Wachstums begriffen ist. Englische Truppen mußten den Schutz der Synagogen übernehmen. Die Araber haben

den Boykott über jüdische Waren verhängt, der sich auf die jüdischen Siedlungen bereits verhängnisvoll auswirkt. In Jaffa kam es bei der Landung jüdischer Einwanderer zu schweren Zusammenstößen. Als die Polizei gegen die Demonstranten vorging, schlossen alle Araber ihre Läden und die Hafenarbeiter traten in den Streik, der noch andauert. Die Juden mußten auf die Hilfe der Hafenarbeiter bei der Landung verzichten.

### Kurze Auslandsnachrichten

St. Berlin, 5. Juni.

In zwei Kreisen Luxemburgs fanden am Sonntag Neuwahlen zur Landtage statt, wobei die Sozialisten 10 (bisher 10), die Rechtspartei 12 (13), die Liberalen 3 (3), die Kommunisten 1 (0), die Unabhängigen 3 (3) Sitze erhielten.

Die lettische Regierung hat die Nachprüfung aller seit 10 Jahren erfolgten 34.000 Einbürgerungen fremder Staatsangehöriger angeordnet.

In Tokio nahmen an der Beilegung des Streits von Kurehima, des Admirals Togo etwa 1 Million Menschen teil.

### Reichsminister Dr. Frick beglückwünscht von Cramm

Reichsminister Dr. Frick hat an den Sieger in der französischen Tennismeisterschaft Jehu. v. Cramm zu seinem Tennissieg über den Australier Crawford folgendes Telegramm gerichtet: „Beglückwünsche Sie aufrichtig zu Ihrem glänzenden, für Deutschland erregenen Tennissieg.“

### Handel und Verkehr

#### Aufteilung der Konzerne?

Berlin, 5. Juni. Die Stellung des Nationalsozialismus gegen Konzerne und Trusts in der Industrie ist fest umrissen. Aus der Erwägung, daß in solchen Wirtschaftsgebilden in besonderem Maße der Anonymität des Kapitals Tor und Tür geöffnet werden, werden sie abgelehnt. Die Geschäftshandhabung der großen Konzerne

macht weiter das Führerprinzip in der Wirtschaft, wie es im Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit festgelegt ist. Unzulässig Andererseits aber ist es nicht möglich, ein Entwicklung im Augenblick restlos abzustoßen, die als Kind der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaftsepoche den Zeitraum eines halben Jahrhunderts durchlaufen hat.

Ein großer Konzern gibt in diesen Tagen ein Beispiel, wie man die wirtschaftlichen Rammuttergebilde zu natürlichen Wirtschaftsgemeinschaften zurückführen könnte. Die Vinkhofmann-Bauwerke haben die Kölsch, die Gesellschaft in drei verschiedene Unternehmen aufgelöst. Dies erscheint tatsächlich als der einzig gangbare Weg, wenn das Führerprinzip restlos in der Industrie zur Durchführung kommen soll. Es ist klar, daß in einem Konzern, in dem eine Menge von Einzelbetrieben sich zusammenballt, eine einzelne Persönlichkeit die Leitung verliert und nicht verantwortlich gemacht werden kann. Was ist daher natürlicher, als diese Zusammenballung aufzulockern und sie in ihre ursprünglichen Bestandteile zu zerlegen? Was ist notwendiger, als den selbständigen Unternehmer auch in der Industrie mehr in den Vordergrund zu stellen? Die Geschäftsmethoden industrieller Nachgruppen bleiben in ihrer Anonymität mehr oder weniger unübersichtlich. Alles in allem ein Problem, dessen Lösung des Schweißes unserer Ecken wert wäre!

### Marktberichte

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 5. Juni. Auftrieb: 2 Ochsen, 7 Bullen, 19 Jungbullen, 23 Kühe, 41 Färsen, 137 Kälber, 175 Schweine. Alles verkauft. Preise: Ochsen 27, Bullen a) 25-28, b) 24-26, Kühe a) 25-27, b) 20-22, c) 14-18, d) 10 bis 13, Färsen a) 29-31, b) 25-27, Kälber a) 42-45, b) 35-38, Schweine a) 42, b) 41-43, c) 40-42, d) 40-41 R. Marktverlauf: lebhaft.

### Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Die Nachfrage nach Brotgetreide ist lebhafter geworden. Die Preise konnten sich befestigen. Das Weizengetreide hat sich ebenfalls befestigt, und es fanden größere Abschlüsse statt. Futtermittel und Futtermittel liegen sehr fest. Es notierten je 100 Kilogramm: Weizen, Durchschnittspreis, 76-77 R. Weizen, Durchschnittspreis, 19,90, Großhandelspreis waggowweise, 20,30 (20,10), Roggen, Durchschnittspreis, 70 R. Weizen, Durchschnittspreis, 17,30 (17), Großhandelspreis waggow-

weise bis 18 (unv.), Braugerste 18-19 (17,50-18), Futtergerste 17-18 (17-17,50), Jafer 17,50-18 (unv.), Weizenhefe, neu 1-6 (unv.), Kleben hefe, alt 7-8 (unv.), vraggepreßtes Stroh 1,80-2,20 (1,80-2), Weizenmehl, Typ 405 Inland (entsprechend 00) mehr 7 RM., Type 1000 Inland (entsprechend 00) weniger 7 RM., typisch - 50 RM. per 100 Kilo. Großhandelspreis frei Empfangsstation laut Anordnung Nr. 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller vom 1. Mai 1934, Aufschlag für Weizenmehl mit 15 Prozent Auslandsweizen RM. 2,75, Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. Roggenmehl: Type 515 (70prozentige Ausmahlung) RM. 24,50 Type 700 (65prozentige Ausmahlung) mehr RM. - 50, Type 610 (60prozentige Ausmahlung) mehr RM. 1.- zusätzlich RM. - 50 per 100 Kilo. Großhandelspreis frei Empfangsstation laut Anordnung Nr. 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller vom 1. Mai 1934. Röhren- und Weizenmehl: Weizen-Rohmehl 16,75, Weizen-Futtermehl 12, Feine Weizenhefe 10,50, grobe Weizenhefe 11 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der Reichsmühlenschlichteinhaltung maßgebend.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 5. Juni. Auftrieb: 15 Ochsen, 33 Bullen, 165 Jungbullen, 204 Kühe, 310 Färsen, 2 Fresser, 1107 Kälber, 1909 Schweine, 7 Fiegen. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a) vollfleischig 1, jüngere 28-30 (-), 2 ältere 24-27 (-), b) sonst vollf. 22-23 (-), c) Bullen a) jüngere vollfleischig 29-30 (27-29), b) sonst vollfleischig 28-28 (-), c) fleischig 28-28 (24-25), gering genährte 23-25 (-), Kühe a) 22-28 (-), b) 17-21 (-), c) 12-15 (-), d) 9-11 (-), Färsen (Kalb.) a) 30-33 (29-31), b) 26-28 (25-27), c) 23-25 (22-24), d) 20-22 (-), Kälber a) 43-45 (41-44), b) 38-41 (30-37), c) 34-36 (28-29), d) 28-32 (22-25), Schweine a) über 30 Pfd. 40-42 (38-38), b) 240-300 Pfd. 40-41 (37-38), c) 200-240 Pfd. 40-42 (37-38), d) bis 200 Pfd. 38-41 (35-37), e) 120-160 Pfd. 38-38 (-), f) unter 120 Pfd. -, g) Sauen 32-36 (-). Marktverlauf mäßig belebt, fast geräumt.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 5. Juni. Preise für 1 Pfd. Fleisch: Farsfleisch 4 bis 49 (42-47), Rindfleisch, fett 56-63 (54-60), mittel 48-51 (45-50), Kalbfleisch 39-43 (38-42), Kuhfleisch 30-40 (28-40), Schweinefleisch mit Innere, eien 70-77 (65-75), Schweinefleisch mit Innere, 57-65 (56-63), Hammelfleisch 68-72 (68-72).

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

**Albert Rentschler**

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, für die Kranzniederlegung der Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft, des Krieger- und Schützenvereins, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach, den 6. Juni 1934.

Wildbad.  
**Städtische Freibank.**  
Donnerstag nachmittag 4 Uhr  
**Ochsenfleisch**  
das Pfund zu 45 Pfg.

Schwann.  
**Farren**  
10 Monate alt, Rotscheck, Abstammungsnachweis, hat zu verkaufen  
Karl Schmidt.

**Verkaufe**  
zwei gute Hühner und zwei schöne Gänse.  
Johann Pfeiffer  
Herrenalb-Döbelhof.

**Die Lieferung von 3000 Rm. gerepeltetes tanne undichte Schleifholz**

mit wenig forche ist zu vergeben.  
Schriftliche Angebote frei Fabrik an  
**P. Kempena & Co., Höfen/Enz.**

---

Walt über 120.000

**Bruchleidende**

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte  
**Spranzband D.R.P. 542 187**  
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unendlich zuverlässig. - Wesentlich herabgesetzte Preise.  
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) bei:  
am Freitag, 8. Juni, in Wildbad im Bahnhofshotel von 1/10-1/12 Uhr; in Neuenbürg im Gasthof zum Bären von 12-1/2 Uhr.  
Der Erfinder und alleinige Hersteller:  
**Hermann Spranz, Unterkochen württ.**

Dankschreiben! Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden. Es trägt sich leicht und ist zuverlässig. Mein Leiden hat sich schon gebessert.  
Geislingen, 30. 5. 34, Zeppelinstr. 31. Ludwig Lotz.

**Sommer-sprossen**  
Venus  
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt, Herrenalb: Kloster-Drogerie, Wildbad: Eberhard-Drogerie.

**Machen Sie sich frei**  
von der veralteten Gewohnheit des Waschlages. Innerhalb zwei Tagen bekommen Sie Ihre Wäsche blendend weiß und festig zum Bügeln geliefert. Sie haben weniger Ausgaben und können Ihre kostbare Zeit besser verwenden. Ein Versuch und Sie werden nie wieder waschen.

**Dampf-Waschanstalt Birkenfeld**  
Wilhelm Waneol  
Birkenfeld-Custal, Gegr. 1899.  
Fernsprecher 7064.  
Abholung, Ablieferung kostenlos.

**Konto-Büchlein**  
C. Nech'sche Buchhandlung

**Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart**

<b>Donnerstag, 7. Juni</b>	17.30 Peter Ibsen: Die Jahreszeiten	4.50 Wetterbericht	20.00 Nachrichten	12.00 Mittagskonzert
5.55 Bauernlauf	17.50 „Durch Roden und Geranien“, Eine Reisebilderung	6.55 Frühkonzert	20.15 Reichslandung: Stunde der Nation	12.00 Nachrichten, Coordest
6.45 Oberal	18.15 Familie und Rahe	8.15 Wetterbericht	21.00 Salikonkonzert	12.10 Wetterbericht
Wetterbericht	18.25 Spanischer Sprachunterricht	8.20 Gumnacht	22.30 Seltene, Nachrichten	12.20 Moll und sein
6.50 Gumnacht I	18.45 Ludwig Mierle auf Schallplatten	8.40 Junghille	22.35 Wetter- und Sportbericht	12.30 Seltene, Nachrichten
6.55 Gumnacht II	19.15 „Oberbären im Schwatzwald“	9.00-9.15 Bauernlauf	22.40 Sportvorhaben	14.00 Auf einem Hummelstein
6.59 Wetterbericht	19.45 Wetterbericht, Bauernlauf	10.00 Nachrichten	22.50 Interaktion- und Tanzmusik	14.00 Seltene, Nachrichten
6.55 Frühkonzert	20.00 Nachrichten	10.10 Nachrichten	24.00-1.00 Nachtmahl	15.10 Fern morien!
8.15 Wetterbericht	20.15 Stunde der Nation: Konzert für Klavier und Orchester in Co-Dur	10.20 Musik für Violoncello		15.20 Der Klang der Stimme
8.40 Junghille	21.00 „Eden ist das Goldsteinleben...“	11.25 Werbungs-konzert der Reichspost		16.00 Hunter Rothmilch
9.00 Bauernlauf	22.00 Vortrag über Cellereich	11.35 Wetterbericht		18.00 Rat und Glend in Speziari und Hüb
10.00 Nachrichten	22.30 Seltene, Nachrichten	12.00 „Im Land des Weins und der Weibchen“		18.15 Tanzmusik
10.10 Schulfest	22.35 Tu nicht wissen...	12.00 Nachrichten, Coordest		19.00 Blasmusik
10.40 Orgelmahl	22.45 Wetter- und Sportbericht	13.20 Mittagskonzert		19.50 Seltene, Wetterbericht
11.10 Ein kleine Nachtmahl von Mozart	23.00 Bauernlauf	13.50 Seltene, Nachrichten		20.00 Nachrichten
11.25 Werbungs-konzert der Reichspost	11.55 Wetterbericht	14.00 Mittagskonzert		20.05 Reichslandung: Seltene, Nachrichten
11.40 Bauernlauf	12.00 Nachrichten	14.30-15.10 Schulfest - Seite III		20.15 „Kamerl“, Ein deutsches Schauspiel
11.55 Wetterbericht	12.10 Nachrichten, Coordest	15.20 Klavierstücke		22.30 Tu nicht wissen...
12.00 Mittagskonzert	12.20 Wetterbericht	16.00 Nachmittagskonzert		22.40 Wetter- und Sportbericht
12.00 Nachrichten, Coordest	12.30 Seltene, Nachrichten	17.30 Fremdenkonzert		23.00 Instrumental-Kabarett
12.10 Wetterbericht	12.40-1.00 Nachtmahl	18.00 Seltene, Nachrichten		24.00 Nachtmahl
12.20 Neuer Säkommeln		18.25 Seltene, Nachrichten		1.00-2.00 Mlle, frohe Gimm, Ulet
12.30 Seltene, Nachrichten		18.45 Wetterbericht, Bauernlauf		Sonnensunderland: „Seltene, Nachrichten“
14.00-14.30 Die vier Jahreszeiten		19.00 „Mierle Gesler“		
15.00 „Alle durcheinander“, eine kurze Kinderlied				
16.00 Nachmittagskonzert				

